

Diese Woche

- ▶ Management
- ▶ Pflanzenbau
- ▶ **Tierhaltung**
- ▶ Forstwirtschaft

Gesundheitsmonitoring Rind – aktueller Stand der Umsetzung / Die Klauenpflege gewinnt an Bedeutung

Die Klauengesundheit bei Rindern wird von vielen Faktoren beeinflusst

Neben der Eutergesundheit nimmt der Zustand der Klauen bei der Wirtschaftlichkeit der Rinderhaltung eine zentrale Rolle ein. Im Projekt „Gesundheitsmonitoring Rind“ wird Informationen aus der Klauenpflege daher künftig größere Bedeutung beigemessen werden. Den ersten Schritt dafür bildet eine Diplomarbeit an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.*

Laut Leistungsabschluss 2006 beträgt der Anteil der Klauen- und Gliedmaßenkrankungen als Abgangsursache in der Rinderhaltung österreichweit 5,2 Prozent, in der Steiermark sogar 7,3 Prozent. Klauenerkrankungen, die besonders häufig auftreten, sind Klauenrehe, Klauensohlengeschwür, Wanddefekt und Doppelsohle (siehe Grafik rechts unten).

Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass, basierend auf dieser Auswertung, Betriebe mit einer Leistung von mehr als 650 Fett- und Eiweiß-Kilogramm (F+Ew-kg) vermehrt mit Klauenproblemen zu kämpfen haben. Hier sind es vor allem Infektionskrankheiten im Zwischenklauenbereich und in den Ballenregionen sowie Erkrankungen, denen eine schlechte Hornqualität zugrunde liegt (Wanddefekt).

Alle Erkrankungen an den Klauen entstehen durch das Zusammenspiel verschiedener ungünstiger Faktoren. Die wichtigsten sind Klauenpflege, Haltung, Fütterung und auch die Genetik.

Bei den Haltungsformen bringt vor allem die Unterscheidung zwischen Anbinde- und Laufstallhaltung einige Aufschlüsse. Ein besonders gravierender Unterschied ist beim Auftreten von Wanddefekten sowie von Erkrankungen im Zwischenklauenbereich festzustellen. In 37 Prozent der Laufstallbetriebe ist ein Wanddefekt und in 21 Prozent sind Erkrankungen im Zwischenklauenbereich ein Problem. Im Gegensatz dazu ist in Betrieben mit Anbindehaltung der Wanddefekt „nur“ mit 29 Prozent vertreten und der Anteil von Betrieben mit Erkrankungen im Zwischenklauenbereich beträgt 14 Prozent.

Klauenpflege und Haltung

Klauenpflege wird in 81 Prozent der befragten Betriebe zumindest einmal jährlich durchgeführt. Wo diese Arbeit ein professioneller Klauenpfleger übernimmt, wird zu mehr als 70 Prozent keine Rücksicht auf das jeweilige Laktationsstadium der betreffenden Kuh genommen. Anders ist dies bei Betrieben im oberen Leistungsniveau, welche die Klauenpflege selbst durchführen – sie geben zu 34 Prozent an, die Klauenpflege bei Kühen im letzten Laktationsdrittel vorzunehmen. 25 Prozent betreiben schon bei Kalbinnen Klauenpflege. Die Häufigkeit der Klauenpflege hat nach dieser Befragung aber nur einen geringen Einfluss auf das Auftreten von Klauenerkrankungen.

Bei den Haltungsformen



Klauenpflege zumeist mindestens einmal pro Jahr.

Eine Erklärung für das vermehrte Auftreten von Erkrankungen im Zwischenklauenbereich im Laufstall sieht Thomas Kahr im erhöhten Infektions-

druck aufgrund von Feuchtigkeit und Schmutz. Die höheren Werte bei den Wanddefekten und den im Zwischenklauenbereich auftretenden Veränderungen bei Laufstallhaltung lassen sich nach Meinung von Tierarzt Johann Huber vom Lehr- und Forschungsgut der Veterinärmedizinischen Universität Wien auch mit einer verstärkten Belastung aufgrund vermehrter Bewegung erklären.

Zusätzlich wurde in der Untersuchung bei Laufstallbetrieben der Einfluss der Lauflächengestaltung auf die Klauengesundheit ausgewertet. 44 Prozent der Betriebe mit Spaltenböden im Kuhstall haben ein Problem mit Wanddefekten. Die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten wie Ballenfäule und Erkrankungen im Zwi-

schklauenbereich stellt bei planbefestigten Böden wegen der ständigen Feuchtigkeit ein Problem dar.

Beim Vergleich von Tief- mit Hochbuchten wird ersichtlich, dass bei Hochbuchten das Verletzungsrisiko und somit die Gefahr von Wanddefekten und Hornspalt, Hornsäule und Hornklüft wesentlich höher ist. Auffallend ist auch der höhere Anteil an Klauenrehe bei Hochbuchten. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass bei Hochbuchten die Liegefläche meist härter ist und die Tiere daher weniger liegen und in weiterer Folge eine Klauenrehe durch Überbelastung entsteht. Die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten ist jedoch bei Tiefbuchten höher, weil die Einstreu zur Vermehrung von Keimen beiträgt. In der Anbindehaltung gibt es beim Auftreten von Klauenerkrankungen kaum Unterschiede zwischen Kurz- und Langstand.

Fütterung und Genetik

In 134 der insgesamt 241 befragten Betriebe wird Mais als Grundfutter eingesetzt. In diesen Betrieben liegt die durchschnittliche Leistung bei 604 F+Ew-kg, in Betrieben ohne Mais als Grundfuttermittel bei 580 F+Ew-kg. Für die Klauengesundheit erweist sich Mais als Grundfutter jedoch als nachteilig. Speziell die Hornqualität leidet darunter, was sich im gehäuften Auftreten von Wanddefekten äußert. Außerdem steigt die Gefahr von Infektionskrankheiten.

Die Kraftfuttermenge der untersuchten Betriebe liegt im

Durchschnitt bei 22,2 Prozent der Trockenmasseaufnahme. Durch den Einsatz von großen Mengen an Kraftfutter (KF) wird eine enorme Leistungssteigerung (von 540 F+Ew-kg bei weniger als 20 Prozent KF auf 625 F+Ew-kg bei mehr als 25 Prozent KF). Allerdings nimmt bei hohen Kraftfuttermengen auch der Anteil an Klauenerkrankungen stark zu.

Die Heritabilität (Erblichkeit) von Klauenerkrankungen ist mit Ausnahme des Zwischenklauengewächses relativ gering. Trotzdem haben 52 Prozent aller Betriebe auf die Frage, ob Klauenerkrankungen linienbedingt sind mit „Ja“ geantwortet. Ein gutes Fundament ist aber besonders wichtig für die Langlebigkeit und die damit verbundene Wirtschaftlichkeit der Milchkuhe.

Zu wenig Aufzeichnungen

Nur 19 Prozent aller befragten Betriebe machen Aufzeichnungen über ihre Klauenpflegemaßnahmen. Aber immerhin ein Drittel der professionellen Klauenpfleger führt Aufzeichnungen, die auch den Landwirten zur Verfügung stehen. Als Unterstützung für das Herdenmanagement und eine Zuchtwertschätzung sind allerdings genaue Aufzeichnungen in einem standardisierten Formular erforderlich. Die Frage, ob sich dies die steirischen Bauern vorstellen können, wurde von 64 Prozent der Befragten bejaht. Auch das Interesse an Auswertungen ist sehr groß.

* Für diese Diplomarbeit von Thomas Kahr, HBLFA Raumberg/Gumpenstein, wurden 241 Landwirte aus der Süd-, Ost- und Weststeiermark mittels Fragebogen von den Organen des Landeskontrollverbandes (LKV) über die Durchführung und Dokumentation der Klauenpflegemaßnahmen sowie das Auftreten bestimmter Klauenerkrankungen befragt. Zusätzlich beantworteten noch 16 professionelle Klauenpfleger einen Fragebogen. Der Dank gilt dem LKV für die Abwicklung der Befragung sowie den Landwirten und professionellen Klauenpflegern für die zahlreiche Mitarbeit.

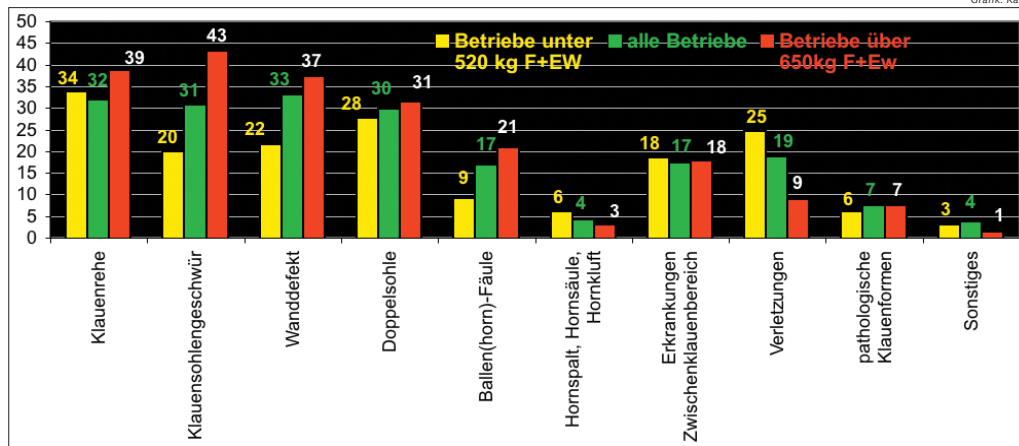
Monitoring Zwischenbilanz

Aktuell beteiligen sich in Österreich rund 9300 Betriebe, die Landeskontrollverbänden (LKV) angehören, an dem 2006 gestarteten Projekt „Gesundheitsmonitoring Rind“. An der Spitze stehen Niederösterreich und Kärnten, wo bereits mehr als 70 Prozent der LKV-Betriebe teilnehmen. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern hängen auch mit unterschiedlichen Startterminen zusammen.

Die Anzahl der Betriebe mit Diagnosen steigt kontinuierlich an. Waren es Mitte Februar 2007 erst 1147 Betriebe, so wiesen Mitte April bereits 2293 Betriebe Diagnosen auf. „Für die vollständige Erfassung bei der täglichen Routine wird es jedoch noch Zeit, Geduld, Information und vor allem einen ersichtlichen Nutzen für Landwirte und Tierärzte brauchen“, erklärt Projektleiterin Christa Egger-Danner von der ZuchtData EDV-Dienstleistungen GmbH.

Die ersten Tagesberichte Tiergesundheit werden von den LKV-Mitarbeitern an die teilnehmenden Landwirte ausgegeben. Stimmt der betreffende Landwirt der Weitergabe der Daten zu, werden diese via E-Mail den zuständigen Tierärzten (derzeit rund 250) übermittelt.

Ende 2007 werden dann mit den Jahresberichten Tiergesundheit (ähnlich aufgebaut wie die LKV-Jahresberichte) auch Betriebsvergleiche möglich sein. Mittelfristig werden diese Informationen auch über eine Internetplattform zur Verfügung stehen.



Häufigkeit von Klauenkrankheiten in Abhängigkeit von der Milchleistung (Fett und Eiweiß).

Praktiker zur Mitarbeit an einem Forschungsprojekt eingeladen

Wie viel Bienen wert sind

Ein aktuelles Forschungsprojekt versucht, den volkswirtschaftlichen Wert von Honigbienen zu ergründen. Praktiker sind zur ehrenamtlichen Mitarbeit eingeladen.

Die Arbeitsgemeinschaft Bienenforschung an der Universität für Bodenkultur in Wien ist dabei, die Wertschöpfung, die direkt oder indirekt durch die Honigbiene in Österreich ermöglicht wird, systematisch zu

erfassen. Das Forschungsprojekt gewinnt durch Meldungen über ein in vielen Ländern feststellbares Bienensterben zusätzliche Aktualität.

Projektleiter Stefan Mandl gliedert die Wertschöpfung der Bienen in mehrere Teilbereiche. Dazu zählt er unter anderem:

- Ertragssteigerungen bei landwirtschaftlichen Kulturen (bei Raps zum Beispiel zirka 1000 kg/ha Mehrertrag);
- den Wert von Bienenprodukten (Honig, Pollen, Wachs,

Propolis etc.) und deren Weiterverarbeitung;

- die Erhaltung der Blühpflanzen durch Bienenbestäubung (Lebensbasis für Mensch und Tier, Naturschutzwert, Tourismus, etc.);
- den Wert der Arbeitsplätze, die durch Bienen im ländlichen Raum direkt oder indirekt geschaffen werden;
- die Düngewirkung der Bienen auf Agrarflächen (pro Jahr werden rund 60 kg Biomasse als Dünger im Umkreis von



Forschungsprojekt untersucht Wertschöpfung von Bienen.

etwa 200 Metern je Bienestock ausgebracht);

- die Biene als Nahrungsgrundlage für viele Insektenfresser.

Es ist geplant, Arbeitskreise einzurichten, in denen ehren-

amtliche Mitglieder einzelne Teilgebiete bearbeiten können. Wer sich zur Mitarbeit berufen fühlt, kann sich bei Projektleiter Stefan Mandl melden: Tel. 0664/392 24 00, E-Mail: stefanmandl@yahoo.de

Förderungservice

MFA, ZA-Übertragung

Wichtiger Termin

15. Mai
Letzter Termin für • Mehrfachantrag (MFA) Flächen ohne Abzüge, • Antrag auf Mineralölsteuervergütung nach dem Pauschalverfahren sowie • Übertragung von Zahlungsansprüchen, gültig für Erntejahr 2007.